

Akademisches Jahr 2018/2019

Rechtswissenschaften

Aix-Marseille-Universität

Aix-en-Provence

Frankreich

Vorbereitung

Bereits in meiner Schulzeit hatte ich das Glück, an einem zweiwöchigen Schüleraustausch in der Nähe von Aix-en-Provence teilzunehmen. Daher auch der Wunsch während meines Studiums dorthin zurückzukehren. Von Absolventen des exklusiven Masterprogramms ermutigt, fasste ich dann schließlich den Entschluss, mich für den Master in internationalem und europäischem Recht zu bewerben.

Bevor es dann im August 2018 nach Aix ging, erledigte ich den erforderlichen Papierkram, der jedoch schnell überwunden war. Des Weiteren beantragte ich beim Standesamt eine internationale Geburtsurkunde, die erforderlich ist, um das CAF Wohngeld in Frankreich anzufragen, welches i.H.v. 85 € monatlich ausbezahlt wurde.

Anreise

Für meine Anreise nutzte ich die direkte TGV Verbindung von Karlsruhe nach Aix (Gare TGV), was mit dem Gepäck für das gesamte Jahr zwar eine Herausforderung darstellte, jedoch letztendlich problemlos verlief. Zum effizienten Packen informierte ich mich im Voraus und nutzte so z.B. platzsparende Vakuumbutel für mein Bettzeug. Alle Küchenutensilien musste ich aus Platzgründen jedoch vor Ort erwerben. Alternativ wäre auch seit April 2019 der Anflug von Stuttgart aus zum Flughafen von Marseille möglich. Trotz meiner Carte Jeune (Reduktionskarte für die französische Bahn) buchte ich meine Fahrten zwischen Deutschland und Frankreich immer über die DB, da es immer noch günstiger war, als über den französischen Betreiber SNCF.

Unterkunft

Wie auch alle anderen Tübinger Teilnehmer des Masterprogramms war ich in der Cité U Cuques untergebracht. Zwar fallen die Zimmer mit 9m² sehr klein aus, bei einer Miete von 255 EUR pro Monat, die Semesterweise beglichen wird, sind sie aber die günstigste Unterkunft. Ähnlich wie Tübingen ist Aix eine sehr teure Stadt, weshalb sich sowohl die Organisation einer Unterkunft als auch der Preis als eine sehr aufwendige Angelegenheit herausstellen kann.

Die Entfernung zur Universität und zur Stadt ist mit 10 bzw. 20 min Fußweg in einem akzeptablen Rahmen. Außerdem bieten die Zimmer Möblierung, einen Kühlschrank sowie ein kleines Bad. Die Möglichkeiten zum Kochen sind eingeschränkt, denn die Küche teilt man sich dagegen mit dem gesamten Stockwerk, weshalb nicht immer ein freier Platz übrig ist und die Hygienebedingungen entsprechend prekär sind.

Insgesamt überwiegen die Vorteile dieser Unterkunft jedoch, weshalb ich auch meinen Nachfolgern diese Unterkunft empfehle, sich für diese Unterkunft zu entscheiden. Nicht zuletzt wegen der Nähe zu Kommilitonen und anderen Erasmus Austauschstudenten lohnt es sich, da man dadurch relativ schnell neue Kontakte knüpft.

Studium an der Gasthochschule

Begonnen hat unser Studium mit der Anmeldung bei Leslie Karsenti, die Erasmusbeauftragte vor Ort. Der Empfang war sehr herzlich und sie stand uns von Anfang bis Ende mit Rat und Tat zur Seite. Unsere Studentenausweise organisierte sie uns persönlich, sodass wir uns das lange Anstehen mit den Franzosen gespart haben. Mit der Betreuung an der Gastuniversität konnte ich also zufrieden sein.

Aufgrund von Erfahrungsberichten meiner Vorgänger waren alle erlebten Unterschiede keine große Überraschung für mich. Dennoch war das Studium vor allem zu Beginn sehr herausfordernd. Mit acht zu belegenden Kursen, sowie einem Englischkurs, einem Moot Court und begleitenden Fallbesprechungen (Travaux dirigés =TD) ist das erste Semester sehr vollgepackt. Hinzu kommt die Art und Weise, in der Vorlesungen abgehalten werden und die sich fundamental von deutschen Vorlesungen unterscheidet. Zunächst dauern die Kurse zweieinhalb Stunden, womit sie schonmal länger sind als in Deutschland. Hinzu kommt, dass die Professoren ihre Skripte wortwörtlich vorlesen. PowerPoint-Präsentationen oder Dialoge mit Studenten gab es im gesamten Jahr nicht ein einziges Mal. Die Vorlesung muss man also als Diktat verstehen, weshalb es wichtig ist, dass auch jedes Wort mitgeschrieben wird. Natürlich ist dies zu Beginn aufgrund der Sprachbarriere quasi unmöglich. Daher empfiehlt es sich gerade am Anfang, den Kontakt zu französischen Kommilitonen nicht zu scheuen, da diese meist sehr offen sind und einen gerne mit ihren Aufschrieben unterstützen. Alle Unklarheiten und Fragen werden meist im Facebook Forum des Masters geklärt, weshalb es sich unbedingt anbietet, diesem beizutreten. Die Vorbereitungszeit für die Klausuren im ersten Semester ist sehr knapp bemessen, da man sich während des Semesters meist mit dem gewählten Moot Court sowie den TD Aufgaben beschäftigt. Im Dezember/ Januar bleibt dann wenig Zeit zur Vorbereitung, weshalb mir vor allem dieser Zeitabschnitt als sehr entbehrensreich in Erinnerung geblieben ist. Nach den Klausuren geht es dann gleich mit dem zweiten Semester los, wofür dann auch wieder die entsprechenden Kurse gewählt werden müssen. Durch die Vertrautheit gelingt der Einstieg jedoch deutlich angenehmer. Auch dank des gesammelten Vorwissens gestaltet sich der Alltag im zweiten Semester deutlich effizienter. Allerdings wurde das zweite Semester reformiert, womit sich die Anzahl der zu belegenden Fächer im Vergleich zu den Vorjahren verdoppelt hat. Während es früher nur vier zu belegende Fächer waren, sind es heute acht, womit der Aufwand im Vergleich zum ersten Semester ähnlich ist, was aber durch effizienteres Arbeiten kompensiert werden kann.

Auch wenn ich das Studium in Aix als deutlich anstrengender als in Tübingen wahrgenommen habe, würde ich sagen, dass es mit dem entsprechenden Willen auf jeden Fall machbar ist. Zwar ist die zu lernende Stoffmenge sehr umfangreich und erscheint einem zweitweise unüberwindbar, allerdings nicht hinsichtlich des juristischen Inhaltes. Juristisches Arbeiten wird nur sehr wenig bis gar nicht verlangt, was die Sache ein wenig erleichtert. Auf der technischen bzw. methodischen Ebene fallen die Klausuren deutlich einfacher aus als die deutschen, weshalb es auch mit sprachlichen Schwierigkeiten möglich ist, eine gute Note zu erzielen.

Zusammenfassend würde ich sagen, dass es trotz aller neuen Verschärfungen des Studiums weiterhin gut möglich ist, den Master erfolgreich zu bestehen. Ein solides Französisch, eine gewisse Ausdauer beim Lernen und Offenheit gegenüber den französischen Kommilitonen sind jedoch zwingende Voraussetzungen, da ansonsten der Spaßfaktor auf der Strecke bleibt.

Alltag und Freizeit

Nicht umsonst haben die bedeutendsten Maler wie van Gogh, Cézanne oder Picasso die Provence als Arbeitsplatz gewählt. Pittoreske Landschaften, fantastisches Licht und die Nähe zum Mittelmeer sind allgegenwärtig und ermöglichen ein hohes Maß an Lebensqualität. Aix ist bereits eine Sehenswürdigkeit für sich und auch nach einem Jahr Aufenthalt kann man die Schönheit der Stadt immer noch nicht fassen. Ob es der morgendliche Einkauf auf dem Markt ist oder der Genuss von Pastis

und Rosé auf den Marktplätzen: dieser Beschäftigung möchte man am liebsten für immer nach gehen und man kann sich kaum an etwas sattsehen.

Es sind die kleinen Freuden des Alltags, die einem das Leben in dieser Stadt versüßen wie zum Beispiel frisch gebackene Madeleines von chez Christophe und im Anschluss ein Espresso in der Brûlerie Richelme. Dort zu studieren, wo andere Urlaub machen hat eben seinen ganz besonderen Reiz.

Sollte es einen dann doch mal woanders hinziehen, bietet sich das Reisen mit Bus an, was wirklich sehr erschwinglich ist (2€ pro Tag) und mit dem sich viele Ziele ansteuern lassen. Nennenswert sind hierbei Marseille, Cassis, La Ciotat, Arles sowie die Fischerdörfer von Marseille.

Durch den TGV Bahnhof lassen sich auch größere Städte wie Paris recht schnell erreichen.

Hat man das Glück und besitzt ein Auto empfiehlt sich ein Auslug in andere Städte wie Avignon, Montpellier oder Uzès. Auch auf dem Land lassen sich wunderschöne Orte entdecken. Dazu eignet sich das Luberon am besten. Es überzeugt mit seinen Weinschlössern (Chateau La Coste, Chateau d'Estoublon) seinen Dörfern und der malerischen Landschaft. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die Dörfer Lacoste, Lourmarin, Bonnieux, Gordes oder Fontaine de Vaucluse.

Wichtig ist natürlich auch der Kontakt zu Franzosen. Diesen stellt man am besten über die Moot Courts oder den Uni Sport her. Der Uni Sport ist besonders vielfältig und bietet fast alle erdenklichen Sportarten. Wem der Weg nach Marseille nicht zu weit ist, der kann sogar vom Segeln oder Golfen profitieren. Ich hatte das Glück mit einem Kommilitonen kostenlos auf dem Golplatz Marseille La Salette golfen zu gehen, wobei nette Bekanntschaften geschlossen wurden und der Unterricht quasi Einzelunterricht war. Vorzüge wie diese sollte man definitiv nutzen, da es den Uni Alltag sehr abrundet.

Fazit

Jeder, der Interesse an Frankreich und seinen Menschen hat, sollte dieses Programm wahrnehmen. Auch wenn man anfangs in Anbetracht der Herausforderung schwer mit sich hadert, sollte man den Mut haben und sich dafür entscheiden. Wichtig ist allerdings, dass das sprachliche Niveau stimmt, da man es ansonsten noch schwerer haben wird. Damit die Freizeit auch sinnvoll genutzt werden kann, sollte man zudem eine kontaktfreudige offene Person sein, da Unternehmungen mit Freunden bekanntlich die besten sind. Generell darf man keine deutschen Standards oder deutsche Verhaltensweisen erwarten und sollte sich relativ schnell daran gewöhnen, dass Verwaltungsgänge erst beim zweiten oder dritten Anlauf gelingen, ansonsten verzweifelt man sehr schnell daran. Das Studium hat niemandem aus unserer Tübinger Gruppe gefallen, was jedoch nicht dem Inhalt sondern vielmehr der Art und Weise der Vermittlung des Inhaltes geschuldet war. Man sollte sich dessen bewusst sein und die Charaktereigenschaft haben, dies zu akzeptieren, da man ansonsten daran zu viele Nerven verschwendet. Am Wichtigsten ist es daher, die Schönheit Südfrankreichs, der Stadt Aix und seiner Menschen zu erkennen, um dieses Jahr auch wirklich zu genießen.